

An die wackeren Oesterreicher!

Heil Dir, mein Vaterland, Du hast gesiegt!
 In Deutschlands Osten auch beginnt's zu tagen,
 Die Trommel rollt, der Freiheit Fahne fliegt,
 Weil deutsche Herzen deutscher Freiheit schlagen.

Der Jubelruf erschallt: Konstitution!
 Das Wort ist frei, der Glaube nicht in Ketten,
 Und wir erkämpften ihn, den Heldenlohn,
 Mit achtzigtausend starren Bajonetten.

Wenn auch im Kampf so mancher Jüngling fiel,
 Des edles Herz zu Tode ist getroffen, — —
 Errungen ist das hoherhabne Ziel
 Und eine stolze Zukunft steht uns offen.

Vernichtet ist der falschen Priester List,
 Der Schmeichler Heuchelwort — es ward zu Schanden,
 Weil Metternich nicht mehr Minister ist,
 Und Ferdinand, er hat uns nun verstanden!

Ihr, die ein Gott zum heil'gen Kampf erweckt,
 Studenten! Bürger! muthig zu den Waffen!
 Ein Räuberschwarm hat unsern Ruhm besleckt,
 Drum haltet fest, laßt nicht den Arm erschlaffen!

Ihr Losungswort ist Raub und Mord und Brand,
 Das Werk der Kunst von blutigen Vandalen
 Ist es zerstört, verheert im ganzen Land, —
 Und Menschen starben unter Flammenqualen!

Ja! Weiber, Kinder sind erwürgt, verbrannt,
 Auf Trümmerhaufen, die die Erde decken.
 Drum schwingt die Wehr in starker deutscher Hand
 Und tilgt von Oestreichs Ruhm die blut'gen Flecken!

Die Freiheit ist des Menschen heiligst Gut,
Doch Freiheit schützt die heiligen Geseze,
Die es errungen mit dem Opferblut,
Daß an der Ruh' das Vaterland sich lege.

Ein Denkmal setzt, für Welt und Nachwelt groß,
Den Helden, die im heil'gen Kampf gefallen!
Die Hülle, die ein Heldenherz umschloß,
Sie muß der Glanz des Märtyrers umstrahlen.

Und eingedenk der Opfer, die gebracht,
Ihr Bürger, haltet fest an euren Rechten,
Laßt euch nicht bängen vor des Nordens Macht
Und gegen Rußlands Horden muthig fechten!

Halb Asien verschlang der gier'ge Czar,
Wer kann die Größe seines Raubes messen? — —
Doch kämpft er fruchtlos nun schon manches Jahr,
Denn unbesiegt steh'n Lesgjer und Tscherkessen.

Nach unserm Deutschland streckt er seine Hand,
Nach Ungarn dräu'n des weißen Adlers Krallen,
Doch, steht vereint das deutsche Vaterland,
Wird in den Staub der weiße Adler fallen.

In stolzer Brust bewahrt die Zuversicht,
Bewahrt das Schwert ein heilig Angedenken,
Um das die Nachwelt Lorbeerkränze slicht, —
Und Gott wird euer künftig Schicksal lenken!

Wien, am 16. März 1848.

Eduard Freiherr von Callot,

Geometer der Nordbahn
und Bürger des freien Oesterreichs.

Druck von W. Höfel in Wien.

